Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Redaktion: Wilh. Röhling in Düsseldorf, Corneliusstr. 66. Berichte, kleine Beiträge 2c. sind zunächst an den betr. Bezirksvorsitzenden einzusenden. Sämtliche Beiträge müssen bis Montags abends bei mir der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein. R.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Die „Textilarbeiter-Zeitung" erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg. Expedition und Druck von Joh. van Acken in Krefeld, Deutsche Str. 65. Fernsprech-Nr. 1028.

Nr. 52. Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf. Düsseldorf, den 29. Dezember 1906. Fernsprech-Nummer 5423. 8. Jahrgang.

Bekanntmachung!

Es wird dringend ersucht, bei allen Geldsendungen an die Zentralkasse stets die Bestimmung des Geldes anzugeben.

Auch wird gebeten, Gelder nicht an die Geschäftsstelle zu adressieren, sondern die persönliche Adresse des Kassierers bezw. desjenigen anzugeben, für den das Geld bestimmt ist.

Der Zentralkassierer:
Jch. Schaffrath.

Zum Jahresschlusse.

Mitten hinein in den tobenden Kampf der widerstreitenden Meinungen tönt die Weihnachtsbotschaft: „Friede den Menschen auf Erden!" Mächtig schallt diese Engelbotschaft durch die Lande, um allen denen die Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe aufs neue ins Herz zu graben, die eines guten Willens sind.

„Aber das Christentum hat der Menschheit weder den Frieden noch die Erlösung gebracht", so verhöhnen uns in diesen Tagen mehr noch als sonst die Verfechter des glaubenslosen Materialismus. Die Feinde des Christentums scheinen nicht zu wissen, oder wollen es nicht wissen, daß die Erfüllung der Erlöserbotschaft an eine Bedingung geknüpft wurde, die sie nimmermehr erfüllen wollen. Nur denen verspricht die Engelsbotschaft den Frieden — die eines guten Willens sind.

Gerade deshalb kann es nicht Frieden werden innerhalb der menschlichen Gesellschaft, weil ganze Klassen derselben den Kampf, den unerbittlichen Kampf bis zum bitteren Ende sich zum Ziele gesetzt haben.

Aber noch eine andere Bedingung lassen die Klassenkämpfer von rechts und links außer betracht, welche die Grundlage für den Frieden auf Erden bildet: sie geben nicht die „Ehre dem Gott in der Höhe".

Den Stern zu Bethlehem suchen die modernen Weltweisen auszulöschen, ohne ein anderes Licht zu entzünden, welches aus den Miseren des Wirtschaftslebens herausführen könnte. Wo aber das Licht des Glaubens verlöscht ist, da tritt der Mensch nur als Kämpfer dem Menschen gegenüber. Ist dieser unversöhnliche Kampf aber eine Notwendigkeit? Keineswegs! Die wirtschaftlichen Fragen des Lohnes, der Arbeitszeit, der Gleichberechtigung und der Freiheit brauchen nicht notwendig zum unversöhnlichen Kampf zu führen. Ueber alle diese Fragen ist eine Verständigung möglich, wenn die Menschen nur — guten Willens sind. Dann aber wird die Verständigung zur Unmöglichkeit, wenn die wirtschaftlichen Fragen aufs innigste mit dem Klassenkampf und dem Unglauben verbunden werden.

Es ist darum auch ein ungeheuerlicher Volksbetrug, wenn man die versöhnende Lehre des Christentums für die Unterdrückung und Entrechtung der wirtschaftlich Schwachen verantwortlich machen will.

Den Frieden, welchen die modernen Volksbeglücker den Arbeitern versprechen, werden sie ihnen niemals bringen können. Was sie dem Arbeiter aber mit Sicherheit rauben, das ist der Glaube an die Erlösung der Menschheit durch den Gottessohn. Nimmt man aber diesen Glauben aus der Brust des Menschen, so bleibt in der Tat nur der Kampf aller gegen alle übrig, wobei der Stärkere, Rücksichtslosere der Sieger und damit allein der Genießende bleibt.

Damit erweist sich denn der glaubenslose Materialismus zum größten Feinde des Arbeiterstandes.

Es wird den christlichen Arbeitern vielfach als Schwäche ausgelegt, daß sie ihre Hoffnung auf das Jenseits setzen. Nein, es ist nicht Schwäche, die uns nach oben schauen läßt, sondern die Hoffnung und Zuversicht, daß dort unser Ziel ist, wo unser Sehnen nach Glück wirkliche und dauernde Befriedigung findet.

Diese Hoffnung aber ist es, die der christlichen Arbeiterschaft den Mut und die Kraft verleiht, ohne daß der Stachel der Verzweiflung sie durchbohrt, den Kampf um die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage solange zu führen, bis die Weihnachtsbotschaft in Erfüllung geht: „Friede den Menschen auf Erden!"

Möge diese Hoffnung im jetzt anbrechenden Jahre 1907 in steigendem Maße ihrer Verwirklichung entgegengehen.

Wir haben im vergangenen Jahre nicht stillgestanden. Unermüdlich waren wir bestrebt, den gewerkschaftlichen Gedanken in die bisheran unorganisierten Massen hineinzutragen. Und unsere Arbeit ist nicht ohne Erfolg geblieben. Zählte unser Verband doch am Schlusse des dritten Quartals bereits rund 36000 Mitglieder.

Leider haben wir auch im verflossenen Jahre manche Kämpfe durchführen müssen, um den gerechten Forderungen unserer Mitglieder die gebührende Anerkennung zu verschaffen. Zu den betrübendsten Erscheinungen unserer Zeit gehören wohl die Kämpfe um eines der natürlichsten Menschenrechte, um das Koalitionsrecht. Aber die Ansicht des Herrn Kirdorf, daß die christlichen Gewerkschaften schlimmer seien als die sozialdemokratischen, hat mancherorts in Arbeitgeberkreisen Anklang gefunden, davon wissen besonders unsere Mitglieder im Elsaß und in Grossau zu erzählen.

Die steigende Opferfreudigkeit der christlichen Textilarbeiter fand auf unserer Generalversammlung in Frankfurt a. Main beredten Ausdruck. Durch Einführung der Staffelbeitrage haben sich unsere Mitglieder die Gelegenheit verschafft, ihren Opfersinn nach besten Kräften zu betätigen.

Die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Anstellung von Verbandsbeamten wird mehr und mehr Gemeingut aller Verbandsmitglieder.

Wer die Berichte aus den Ortsgruppen in unserm Organ aufmerksam verfolgt, kann die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß die Mitglieder überall, wo die Verhältnisse es erfordern, auf die Anstellung von Lokalbeamten drängen und freudig den hierfür erforderlichen Extrabeitrag zahlen.

Der Gradmesser für den Idealismus der Arbeiter ist zweifellos ihre Opferwilligkeit. Hingebung für eine Sache ist wertlos, wenn sie nur in Worten zum Ausdruck kommt. Wahrer Idealismus kommt durch die Tat zum Vorschein. Und wir können stolz sagen: Die christliche Arbeiterschaft beweist ihren Idealismus durch die Tat.

Möge dieser Idealismus, diese selbstlose Hingebung an die große Sache der christlichen Gewerkschaften auch im neuen Jahre blühen und gedeihen. In diesem Sinne wünschen wir allen Mitgliedern ein

glückliches Neujahr!

Die christlichen Gewerkschaften und die Politik.

Ein dem Sinne nach gleichlautender Passus in den Statuten aller christlichen Gewerkschaften, welcher im § 2 unseres Statuts enthalten ist, lautet:

„Die Erörterung konfessioneller und parteipolitischer Fragen ist ausgeschlossen."

Eine Durchbrechung dieses bewährten Grundsatzes der christlichen Gewerkschaften glaubten die „freien" Gewerkschaftler konstatieren zu können, als in den Nummern 6, 7 und 9 des „Zentralblattes" von diesem Jahre Artikel erschienen, in welchen die Notwendigkeit einer parlamentarischen Vertretung der christlichen Gewerkschaften nachgewiesen wurde.

Weil nun in dem bevorstehenden Wahlkampfe die sozialdemokratischen Redner wahrscheinlich die Artikel des „Zentralblattes" ebenso fälschlich auslegen werden, wie dieses von der roten Presse bereits geschehen ist, so seien die wesentlichsten Punkte aus den Artikeln hiermit wiedergegeben. Die Haltlosigkeit der Anschuldigungen unserer Gegner wird dadurch am besten klargelegt. Das „Zentralblatt" leitete seine Ausführungen durch den klaren und unzweideutigen Satz ein:

„Der interkonfessionelle und nichtparteipolitische Charakter unserer christlichen Gewerkschaften, der auf dem ersten Kongreß in Mainz programmatisch festgelegt wurde, muß unangetastet bleiben, wollen wir nicht unser mühsam aufgebautes Werk wieder auseinandersprengen."

Dann heißt es weiter:

Damit ist aber nun keineswegs gesagt, daß wir uns nicht um den Gang der parlamentarischen Dinge kümmern sollen. Im Gegenteil, es ist von Anfang an betont worden, daß wir von unseren Mitgliedern verlangen, daß sie sich auch, jeder an der Stelle, an der er parteipolitisch steht, im Sinne unserer gewerkschaftlichen Bestrebungen betätigen sollen.

Es ergibt sich das ganz aus der Natur der Dinge. Die selbständig gewordene christliche Arbeiterschaft wird sich auf politischem Gebiete keine dauernde Bevormundung gefallen lassen; sie wird vielmehr auf Mitarbeit und Mitbetätigung in den Parteien hindrängen und auch hier Verständnis für die Arbeiterforderungen und gerechte Berücksichtigung derselben fordern. Eines steht fest: Es ist beschämend für die bürgerlichen Parteien, daß sie die christliche Arbeiterschaft so wenig politisch haben zur Geltung kommen lassen. Das hielt unser Kollege Giesberts am 9. Februar im Reichstag den bürgerlichen Parteien mit ernsten Worten vor. Es ist deshalb wohl nicht unnütz, wenn wir uns auch im „Zentralblatt" mit der Frage einer besseren politischen Vertretung der christlichen Arbeiter in den Parlamenten beschäftigen. Unter diesem Gesichtspunkte geben wir folgende Zuschrift wieder und stellen sie gleicherzeit zur Diskussion:

Die Aufgaben, welche sich die christlichen Gewerkschaften zur Lösung gestellt haben, liegen teils auf ideellem, teils auf wirtschaftlichem Gebiete. Hebung der Bildung und Verbesserung der sozialen Lage des Arbeiterstandes, das ist in Kürze das Ziel, welches unsere Bewegung anstrebt.

Bei der Lösung dieser sozialen Aufgaben sind wir mehr oder minder an jene Rechtsnormen gebunden, deren Gestaltung den Parlamenten, den politischen Körperschaften untersteht. Ein freies Koalitionsrecht, Vereins- und Versammlungsfreiheit, sind Vorbedingungen für eine segensreiche Tätigkeit unserer Gewerkschaftsbewegung. Dazu kommt noch die Frage des Arbeiterschutzes und der Versicherungsgesetzgebung, an deren Gestaltung auch unsere christliche Gewerkschaftsbewegung das größte Interesse hat. Hier dürfte z. B. an die Frage der Selbstverwaltung jener Einrichtungen und inwiefern auch den Minoritäten durch das Proportionalwahlsystem die Möglichkeit der Anteilnahme an der Selbstverwaltung ermöglicht wird, erinnert werden. Diese kurzen Andeutungen zeigen klar, daß die Tätigkeit und Erfolge unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung wesentlich von der Gestaltung der politischen Rechtsverhältnisse beeinflußt werden. Wenn wir diese Tatsache erkannt haben, dann ergibt sich daraus für uns die Notwendigkeit, im Interesse unserer Bewegung Mittel und Wege zu suchen, um Einfluß auf die politischen Körperschaften zu erlangen. Die Mittel, welche bis jetzt von uns zu diesem Zwecke angewandt worden sind, waren Versammlungen, Kongresse und Resolutionen. Ich will nicht verkennen, daß manchmal obige Mittel Erfolg gehabt und auf die Gestaltung gesetzgeberischer Normen Einfluß ausgeübt haben. Aber zweifellos würde dieser Erfolg ein größerer und für unsere Bewegung in die Augen springender sein, wenn die Vertretung unserer Forderungen durch christliche Arbeiter im Reichstag selbst erfolgen würde.

Diese Ursache drängt uns mit Gewalt den Gedanken auf, daß es nicht genügt, in Versammlungen und auf Kongressen Wünsche und Forderungen zu erheben, sondern daß wir einer parlamentarischen Vertretung bedürfen, welche in den gesetzgebenden Körperschaften unsere Forderungen aufs nachdrücklichste unterstützt und verteidigt. Dazu bedarf es jedoch Männer, welche unserer Bewegung entsprungen sind, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, die Ziele unserer christlich-nationalen Arbeiterbewegung zu verwirklichen. Von mancher Seite wird mir vielleicht entgegen gehalten, daß heute schon von verschiedenen bürgerlichen Parteien unsere Wünsche vertreten werden.

Manche unserer Anhänger stehen auch bei der politischen Tätigkeit schmollend bei Seite, weil die Partei, der sie angehören, nach ihrer Ansicht nicht genügend auf sozialem Gebiete leistet. Dieser Standpunkt ist verwerflich. Wir müssen in die verschiedensten Parteien hinein, um dieselben langsam aber sicher mit unserem Geiste zu durchtränken.

Alsdann haben wir aber auch ein Recht dazu, Arbeiterkandidaturen zu verlangen. Jede, der in Frage kommenden Parteien hat als Anhänger eine große Anzahl Arbeiter, durch deren Stimmen ihre Abgeordnete in die Parlamente einziehen. Auf Grund dieser Tatsache werden sich diese Parteien auch wohl hüten, die berechtigten Forderungen unserer Anhänger abzuschlagen.

Wenn es nun gelungen sein sollte, was bei zielbewußter Arbeit nicht zu bezweifeln ist, eine Anzahl Vertreter als Abgeordnete in den verschiedensten Parteien zu besitzen, dann kömmt die weitere wichtige Frage, wie sichern wir die einheitliche Aktion derselben in den Fragen unserer Bewegung, überhaupt der sozialen Gesetzgebung. Es läßt sich leicht begreifen, daß es verhängnisvoll wäre, wenn Vertreter derselben Bewegung in obigen Fragen prinzipiell gegenteilige Anschauungen im Parlament zum Ausdruck brächten. Eine einheitliche Stellungnahme könnte herbeigeführt werden dadurch, daß unsere Vertreter eine lose Vereinigung bildeten zur Beratung der inbetracht kommenden Fragen. In dieser Vereinigung könnten sich dann die Anschauungen klären und Gegensätze vermieden werden. Dann würde jedoch von dem einzelnen Vertreter die schwierigste Aufgabe noch zu lösen sein. Diese Aufgabe wäre, nun in seine Partei hineinzugehen und diese für die gleiche Stellungnahme zu gewinnen. Diese Aufgabe wird wohl nicht immer ganz erreicht werden, aber immerhin wird ein mehr oder minder großer Erfolg zu verzeichnen sein.

Durch diese Art des Zusammenwirkens würden unsere Ziele gefördert und unsere christlich-nationale Bewegung an Ansehen und Werbekraft in der deutschen Arbeiterschaft gewinnen.

Aus diesen Ausführungen des „Zentralblattes" wollen unsere lieben Gegner die Aufforderung an die christlichen Gewerkschaften herauslesen, Parteipolitik zu treiben. Erstens ist doch in den Ausführungen die Rede von den Parteien, in denen sich die christlichen Gewerkschaftler außerhalb der Gewerkschaft betätigen sollen. Zweitens zahlen die christlichen Gewerkschaften keinen Pfennig für die Zwecke irgend einer politischen Partei.

In diesem Sinne hat auch der Ausschuß des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften bereits im Jahre 1903 entschieden, und an diesem Standpunkte werden die christlichen Gewerkschaften unverbrüchlich festhalten. In Nr. 9 des „Zentralblattes" 1903, heißt es wörtlich:

„Aus Anlaß eines Spezialfalles wurde dem Ausschuß die Frage vorgelegt, ob ein Beamter (Vorsitzender, Sekretär) der christlichen Gewerkschaften, ohne sich mit dem Mainzer Programm in Widerspruch zu setzen, ein Mandat annehmen und der ihm zusagenden Fraktion beitreten könne. Die Frage wurde in der letzten Sitzung des Ausschusses in bejahendem Sinne entschieden. Weiter entschied der Ausschuß, daß Gelder der Gewerkschaften unter keinen Umständen für parteipolitische Zwecke verwendet werden dürfen. Dieser Beschluß des Ausschusses wurde einstimmig gefaßt."

Wer als Mitglied der christlichen Gewerkschaften Politik treibt, tut dies als Staatsbürger und Parteimann, nicht aber als Gewerkschaftler. Der parteipolitisch-neutrale Charakter der christlichen Gewerkschaften zwingt ihre Mitglieder also nicht zu einem politischen Indifferentismus. Politiker muß der christliche Arbeiter sein, aber er soll die Parteipolitik aus der Gewerkschaft fernhalten.

Der christliche Arbeiter soll und muß sich also politisch betätigen, ganz besonders bei der bevorstehenden Reichstagswahl. Wird doch der jetzt zu wählende Reichstag über solche Fragen zu entscheiden haben, die für die Gewerkschaften gewissermaßen Lebensfragen sind.

Schon seit Jahren fordert die christliche Arbeiterschaft ein freies Koalitionsrecht. Mit Sorgen sah man der Zentralisation, wie die notwendigsten Rechte mitunter Jahr für Jahre harren. Noch immer entbehren die Bauhandwerker des Koalitionsrechts. Zahlreiche Schwierigkeiten erwachsen den Gewerkschaften durch die baupolizeiliche, einzelstaatliche Bauordnungsgesetzgebung. Mit Sehnsucht erwartet man in gewissen Kreisen eine Aenderung unseres Reichsvereinsrechtes.

Alle diese Punkte werden im Sinne oder zu ungunsten der Arbeiterschaft entschieden werden, je nachdem die Zusammensetzung des neuen Reichstages erfolgt. Darum, christliche Arbeiter, wahret bei der kommenden Wahl eure Interessen und wählet nur den Kandidaten, der in allen oben angeführten Punkten für eure Interessen eintreten will.

Verbandsbeamte.

Was ist ein Gewerkschaftsbeamter? Unsere Mitglieder werden diese Frage lächerlich finden. Was ist sie eigentlich auch! Trotzdem kann man sagen, daß die Identität des Gewerkschaftsbeamten noch keineswegs bei allen Leuten zweifelsfrei feststeht. „Mit außenstehenden Personen darf ich nach den Bestimmungen des Arbeitgeberverbandes nicht verhandeln", erklärte kürzlich ein Arbeitgeber. Demnach ist ein Gewerkschaftsbeamter eine „außenstehende Person". Was heißt aber „außenstehend"? Soll es heißen: nicht im Betriebe beschäftigt sein, also außerhalb des Betriebes stehend? Das wäre doch in dem angeführten Falle Unsinn. Der Gewerkschaftsbeamte ist doch wohl kaum „außenstehender" als der Vertreter des Arbeitgeberverbandes, von dem der Fabrikant die Weisungen für sein Verhalten „seinen" Arbeitern gegenüber entgegennimmt. Die Frage nach dem Wesen der „außenstehenden Person" ist also durchaus nicht so leicht zu beantworten. Vielleicht bezeichnen manche Fabrikanten die Verbandsvertreter als „Außenstehende", weil dieselben nicht in den Interessenkreis der Arbeitgeber hineinpassen sollen? Darüber läßt sich wenigstens reden. Es gehört aber doch schon ein großes Maß von Vorurteil und Ungerechtigkeit dazu, die Gewerkschaftsbeamten als Personen zu bezeichnen, „die sich von den Groschen der Arbeiter mästen". Dieser Vorwurf kann nur von einem glühenden Haß gegen die Arbeiterverbände überhaupt diktiert sein. Sind doch die freigestellten Beamten die eigentlichen Träger der Gewerkschaftsbewegung. Nehme man den deutschen Gewerkschaften ihre freigestellten Kräfte, und die Bewegung würde wieder in jene Bedeutungslosigkeit zurückversinken, die wir vor der Anstellung von Beamten verzeichnen konnten. Daher ist es erklärlich, wenn sich der Haß der Gewerkschaftsgegner zumeist gegen die Verbandsvertreter richtet. Was soll man aber dazu sagen, wenn dieselben Arbeitgeber über die Gehälter der Gewerkschaftsbeamten zetern, welche das Gehalt von 30000 Mk., welches Dr. Tille als Vertreter eines Arbeitgeberverbandes bezieht, als gutverzinstes Kapital betrachten? Und doch könnten von dem Gehalte dieses einen Mannes — 15 bis 20 Gewerkschaftsbeamte besoldet werden.

„Aber die Verbandsführer machen unsere Leute unzufrieden und zetteln Streiks an", so sagt man uns. Der erstere Vorwurf ist in sich selbst haltlos, es sei denn, daß ein Arbeitgeber die willenlose Ergebung der Arbeiter in ihr Los einfach als Zufriedenheit" auslegt. Was aber die Anzettelung von Streiks angeht, so stehen die Gewerkschaftsbeamten bei manchen Arbeitern gerade als Streikbremser in Verdacht. Eines ist so unsinnig wie das andere. Der Gewerkschaftsführer leitet den einmal ausgebrochenen Streik, sucht ihn in geordneten Bahnen zu halten und zu einem für die Arbeiter möglichst günstigen Ende zu führen; deshalb wird dem Beamten oftmals fälschlicherweise oder aus Unkenntnis die Veranlassung des Streiks zugeschoben.

Anderseits ist es natürlich, daß der Verbandsbeamte bei Differenzen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern die Streitfragen kühler beurteilt und das Für und Wider sowie auch die sonst noch inbetracht kommenden Momente weit ruhiger abwägt, als die meistens schon „Gefechtshitze" spürenden Arbeiter. So kommt es denn, daß die „Mutigsten" in dem Führer leicht den „Bremser" erblicken, der den ihrer Ansicht nach „günstigen Moment" ungenutzt wolle vorübergehen lassen.

Tatsache ist, daß die meisten Differenzen in dem Moment können geschlichtet werden, in dem eine ruhige Aussprache zwischen Arbeitgeber und Verbandsvertreter stattfinden kann. Gerade der halsstarrige Standpunkt so mancher Arbeitgeber, nur mit „ihren" Arbeitern verhandeln zu wollen, zieht so manchen Kampf unnötig in die Länge, zum Schaden beider Teile.

In England ist die Zahl der Streiks bedeutend zurückgegangen. Dies ist wohl größtenteils darauf zurückzuführen, daß die englischen Arbeitgeber die Gewerkschaftsführer nicht als „Außenstehende" betrachten, sondern auf dem Fuße der wirtschaftlichen Gleichberechtigung mit denselben verhandeln.

Mögen sich die deutschen Arbeitgeber dieser Erkenntnis nicht mehr lange verschließen, in ihrem eigenen Interesse.

„Berliner" Kniffe.

Die „Neisser Ztg." brachte in Nr. 263 genaue Zahlen über die Stärke der Berliner Fachabteilungen. Wohl mancher Leser, der in den letzten Jahren den Kampf der „Berliner" gegen die christlichen Gewerkschaften verfolgt hat, wird mit Erstaunen jene Zahlenangaben gelesen haben. Viel Geschrei auf allen Versammlungen, in allen Reden, und nun dies klägliche Eingeständnis vollständiger Leistungsunfähigkeit. Das tritt noch schärfer hervor, wenn man die Zahlen der verschiedenen gewerkschaftlichen Organisationen mit einander vergleicht. Es zählen Mitglieder:

	Sozialdemok. Gewerksch.	Christliche Gewerksch.	Berliner Fachabteil.
Bergarbeiter	124 976	71 500	1326
Textilarbeiter	66 959	24 735	361
Bauhandwerker	46 208	20 679	578
Metallarbeiter	233 323	17 563	1513
Holzarbeiter	119 925	8 386	?
Hilfs- u. Transportarbeiter	46 906	8 329	734
Tabakarbeiter	24 619	2 581	9
Keramarbeiter	38 965	2 600	533
Schuh- und Lederarbeiter	64 [illegible]	2 136	31
Schneider	28 426	1 962	92
Maler und Anstreicher	29 470	1 500	15

Zu vorstehenden Zahlen sei bemerkt, daß die Zahlen der sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaften den Jahresdurchschnitt für 1905 bedeuten, während die Zahlen der Berliner Fachabteilungen den Bestand im 3. Vierteljahr 1906 nennen. Wollte man auch für die beiden anderen Organisationen den Mitgliederbestand des 3. Vierteljahres 1906 angeben, dann würde sich das Verhältnis noch mehr zu Ungunsten der „Berliner" verschieben. Zählte doch z. B. Ende Juli der christliche Textilarbeiterverband über 33 000 Mitglieder. Die 6383 Mitglieder „ohne berufliche Gliederung" können gar nicht in Betracht gezogen werden, denn für ein Unternehmen zur Besserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter bedeuten sie gar nichts.

Endlich also die erwünschte Klärung! Was soll man bei solcher Lage der Dinge von den prahlerischen selbstbewußten Aeußerungen über das „erfreuliche Wachstum" der Fachabteilungen, über „die machtvolle Organisation" halten?

Noch im Arbeiter-Almanach im Jahre 1906 heißt es nach Aufzählung der einzelnen Fachabteilungen: „Verbandsmitglieder! Die vorstehende berufliche Gliederung zeigt, welch' ein erfreulicher, verheißungsvoller Anfang mit dem wirtschaftlichen Ausbau unserer Vereine und unseres Verbandes gemacht ist. Innerhalb der drei letzten Jahre sind wir gestiegen von 25 000 auf 85 000 Mitglieder. Diesen beispiellosen Aufschwung, diesen Gewinn von über 60 000 neuen Mitgliedern, schreiben wir einzig und allein dem Umstande zu, daß unsere Arbeitervereine die Vertretung der beruflichen wirtschaftlichen Interessen des Arbeiterstandes energisch in die Hand genommen haben."

Seit 1900 schreibt, redet und arbeitet man rastlos an der Einführung der Fachabteilungen in 15 Bezirken, 11 Provinzen, 2 Königreichen usw., und das Resultat? Ganze 5272 — doch nein, seien wir gnädig — ganze 11 655 Fachabteiler. Und dieser Organisation soll der Zuwachs von 60 000 neuen Mitgliedern zu verdanken sein? Und solchen Unsinn redet man immer wieder denkenden Menschen vor und er wird geglaubt. —

Und diese „kraftvolle" Organisation soll „überraschende" Erfolge errungen haben? („Arbeiter" Nr. 25; 19[illegible]). Wir glauben ganz gern; würden die Erfolge falsch und klar genannt, wir wären ebenso „überrascht" sein, wie wir es durch obige Statistik sind.

Zur weiteren Kennzeichnung des energischen Vorwärtsringens der Berliner Fachabteilungen noch etwas: Nach dem Korrespondenzblatt der beruflichen Fachabteilungen vom 28. Oktober 1905 haben mit der Generalkommission abgerechnet für das 1. Quartal 1905 ganze [illegible] Fachabteilungen. Im Almanach für [illegible] steht auf Seite 51 zu lesen: „Ende 1905 verzeichnete die Zahl der Fachabteilungen bereits [illegible]."

Zum Schluß eine Frage an die Führer der Berliner Bewegung: Die Sozialdemokratischen Gewerkschaften zählen [illegible] und 1[illegible] Millionen Mitglieder. In diesen Organisationen werden [illegible] 10 Jahren unsere [illegible] sein, [illegible] wir [illegible]

Vallée de la Bruche.

Les réunions générales qui se sont faites dans le courant de la semaine dernière, n'ont pas apporter partout la même intelligence, le même empressement, le même amour pour la cause ouvrière. Les membres ont de leurs côtés crû à une augmentation, forcée du côté de bureau central. Il n'en n'était pas de cela. Collègue Trausch de Schirmeck à très-bien discuter, sur se terme. Il a fait voir à tous que les cotisations augmenter les intérêts et les secours y seront à la selon. Mais, vu l'indifférence qui règne encore parmi les ouvriers de la vallée de la Bruche, nous ne pouvons leurs faire entré à coup de marteau, le vrai sens du syndicat chrétien et des cotisations.

Cette indifférence à commencer dans cette vallée, avec l'industrie, c'est à dire, le jour et le moment ou tous ces gros capitalistes qui sont maintenant patrons ont bâti ces petites usines. Ils payaient à cette époque- là, 30 et 40 sous par jour. Avec ce salsir l'ouvrier devait encore fournir une journée de travail demésurement longue; c'est a dire 13½ a 14 heures de travail. Ensuite pour pouvoir vivre ces ouvriers devaient encore le soir cultiver le petit bout de terre leur appartenant cela leurs faisaient des journées de 16 à 17 heures. Plusieurs des gros industriels aujourd'hui, sont devenus millionnaires. Ils menaient, les ouvries et encore maintenant. L'ouvrier ne dit rien. Pour que cet état de choses prenne fin il est indispensable, que l'ouvrier seul, se cotise, cela veut dire qu'il forme avec tous ses collegues, de la même branche, ce que l'on appele aujourd'hui, des syndicats.

Le choix de ces syndicats a toujours été pour les ouvriers, qui entre tous voulaient garder, leurs principes religieux, et nationaux une grande difficulté. Seulement vers l'année 1900 nous avons pût, ici en Alsace avoir cette Union des ouvriers chrétiens. Seul ce syndicat peut protéger ses membres, en sauregardant, leur religion. Aucun des autres ne peut avoir le même bût que le syndicat chrétien, ils se servent de l'ouvrier pour accaparer des voix lorsqu'il sagit, d'une élection; leurs bûts à eux et purement et simplement politique. Ils prêchent la haine des classes; qui veut dire les ouvriers doivent haïr les patrons. Tant que le monde existera il y aura toujours patrons et ouvriers. Personne ne pourra changer la fortune des patrons pour celle des ouvriers.

Mais il s'agit seulement de faire voir au patron que l'ouvrier n'est plus un esclave, une machine, une [illegible] plus bonne à rien [illegible] viler à Christ à la [illegible] plus que le patron; [illegible] beaucoup [illegible] l'ouvrier [illegible]

Pour pouvoir [illegible] ennemis qui [illegible] dans la [illegible] membres [illegible]

[illegible]

[illegible]

wurde weiter gesteigert durch die Mitteilung, daß das Ortskartell Münster der christl. Gewerkschaften als Weihnachtsgabe 100 Mark gespendet und jedenfalls die einzelnen Zahlstellen von Münster noch etwas besonders tun würden. Dadurch sind die Ausgesperrten in den Stand gesetzt, doch etwas freudiger das Weihnachtsfest zu feiern, und noch freudiger werden Alle auch ferner die schweren Opfer bringen, wenn es so sein muß. Herzlichsten Dank an dieser Stelle unserem Zentralvorstand und auch unseren Kollegen in Münster. Die Emsdettener werden dieses niemals vergessen.

Die Einigkeit, aber auch die Ruhe hält bei den Arbeitern an. Sie vertrauen der Verbandsleitung und werden dieses Vertrauen von keiner Seite erschüttern lassen. **Die Fabrikanten haben schon geäußert: wenn die Emsdettener Arbeiter nicht im Januar die Arbeit wieder aufnehmen würden, dann sollen sämtliche Textilarbeiter in Greven, Warendorf, Telgte, Ibbenbüren, Wesum, Borghorst, Neuenkirchen, Ennigerloh und Nordwalde ausgesperrt werden (zirka 7000 Arbeiter).** Also unter Umständen eine Bezirksaussperrung. Nun, wenn man es will, mag auch diese kommen.

So viel ist sicher: Ganz Emsdetten wird die Weihnachten 1906 so schnell nicht vergessen. Vergessen wird man aber auch nicht, daß nur die Hartnäckigkeit der Fabrikanten die jetzige Situation geschaffen hat. Und darum: Kollegen und Kolleginnen allerwärts: Unterstützt uns auch ferner in diesem schweren Kampfe. Tragt so viel ihr könnt dazu bei, daß dieser ein gutes Ende nimmt und daß dadurch endlich in Westfalen dauernde Ruhe kommt.

Grossen.

„Das, was sie aber vor manchen anderen Vereinigungen auszeichnet, das ist der große gewaltige Umstand, daß in der heutigen Zeit . . . sich weite Kreise zusammenfinden, die durch die Tat beweisen, daß das ethische Moment, besonders das höchste ethische Moment, die Religion, der Eckpfeiler ist, auf dem alle Fragen dieser Welt sich aufbauen . . . Die Staatsregierung verfolgt mit lebhaftem Interesse Ihre Bestrebungen."

Mit diesen Worten begrüßte Oberregierungsrat Dr. Schimmelpfennig im Namen des Oberpräsidenten den Breslauer Kongreß.

Selbst der Handelsminister Dr. Delbrück, der unserer Bewegung sonst nicht ganz grün zu sein scheint, will uns „keinen Stein in den Weg legen".

Graf Posadowsky hat es zu wiederholten Malen gesagt, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung eine berechtigte und notwendige Bewegung sei.

Die Grossener Behörde hat anders gedacht, wenigstens anders gehandelt. Sie schien noch in der Zeit des Merkantilismus zu leben, wo man alle Lebensäußerungen der Bürger mit dem Polizeistock in der Hand dirigierte: „Stabe ist des Bürgers erste Stütze." Unsere Kollegen wissen zur Genüge, wie man sie auf allen Anforderungen gedrückt, die organisierten Textilarbeiter hier in Grossen in „Schranken zu halten". Es nutzte nichts. [illegible] war „ein Teil von [illegible] nur das [illegible] die Gesichtspunkte zu [illegible] und so [illegible] wurde an das [illegible] Wir haben uns [illegible] wollt die Verfügung [illegible] keine Handhabe [illegible] nicht [illegible] einer [illegible] Verfügung hatte. [illegible]

[illegible]

Ahaus. Es ist eine der größten Errungenschaften der gewerkschaftlichen Organisation, daß sie den Gedanken echter Arbeitersolidarität zur Blüte gebracht hat. In einer von unserer Ortsgruppe abgehaltenen Fabrikversammlung am 6. Dez., zu welcher auch Kollege Hentmann-Gronau erschienen war, wurde über den Erlös für eine, den Arbeitern gehörende Wage Beschluß gefaßt. Es wurde einstimmig beschlossen, den Betrag (7 Mk.) den Arbeitern in Emsdetten zu überweisen. Dann hielt Kollege Hentmann einen lehrreichen Vortrag über die Berechtigung der gewerkschaftlichen Organisation. Zum Schlusse ermahnte der Redner noch zu reger Agitation für die am 9. Dez. stattfindende Versammlung. Letztere Versammlung war von 600 bis 700 Personen besucht. Kollege Röhling-Düsseldorf sprach in zweistündiger Rede über das Wesen der christlichen Gewerkschaften. Ein Vertreter der „freien" Gewerkschaften sprach als Diskussionsredner, doch waren seine Ausführungen so „überzeugend", daß Kollege Röhling ihnen nur einige Worte der Erwiderung zu widmen brauchte. Mit einem Hoch auf die christlichen Gewerkschaften fand die imposante Versammlung ihren Abschluß. Dieselbe hat uns eine Anzahl Neuaufnahmen gebracht.

Amern-St. Georg. Am 9. Dez. hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Erster Punkt der Tagesordnung war Besprechung über Neueinführung der Staffelbeiträge. Vorsitzender Rüsges wußte in schönster Weise den Mitgliedern klarzulegen, wie notwendig und vorteilhaft es wäre, höhere Beiträge zu zahlen. Darauf wurde zur Abstimmung geschritten. Da wir aber mit vielen jungen Mitgliedern von 16 bis 20 Jahren zu rechnen haben, kamen wir nicht zu dem, was wir wollten, wir blieben bei den alten Beiträgen stehen. Zweiter Punkt betraf die Neuwahl von zwei auszuscheidenden Vorstandsmitgliedern. Die zwei ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt. Hierauf wurde noch Verschiedenes besprochen. Ganz besonders empfahl der Vorsitzende, unserer ausgesperrten Kollegen und Kolleginnen in Emsdetten zu gedenken und es an Opfermut nicht fehlen zu lassen. Hiermit wurde die Versammlung geschlossen.

Aixenbach. Unsere Ortsgruppe hielt am 2. Dez. ihre Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Kassenberichts durch den Kollegen Lederle, welcher von den Revisoren geprüft und in Ordnung befunden wurde, erteilte die Versammlung dem Kassierer Decharge. Mit der Erhebung eines Extrabeitrages zur Freistellung eines Lokalbeamten waren sämtliche Anwesenden einverstanden. Die Arbeiterinnen wurden ebenfalls in die vierte Beitragsklasse eingereiht und zahlen von Neujahr an wie die männlichen Mitglieder 30 Pfg. Wochenbeitrag. Das sozialpolitische Verständnis der Arbeiterinnen von Aixenbach verdient alle Anerkennung. Sie werden von diesem Beschlusse auch Vorteile haben. In letzter Stunde erschien noch der Kollege Kammerer, welcher an einer Versammlung in Lörrach teilgenommen hatte, und erläuterte die Vorteile der Klassenbeiträge, auch gab er den Anwesenden noch manche beherzigenswerte Winke über einige andere Punkte. Darauf wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen.

Barmen. (Ortskrankenkassenwahl.) 3894 sozialdemokratische Stimmen (gegen 4461 Stimmen im Vorjahre), 1217 christliche Stimmen (gegen 1198 im Vorjahre) war das Resultat bei der diesjährigen Arbeitnehmer-Vertreterwahl der hiesigen Ortskrankenkasse. Die christlichen Arbeiter dürfen unter den mißlichen Verhältnissen, welche das veränderte Wahlsystem für sie mit sich brachte, zufrieden sein, sie haben immerhin einen Zuwachs von 19 Stimmen zu verzeichnen, während die Sozialdemokraten eine Abnahme von 567 Stimmen bei der Verkündigung des [illegible] wahrnehmen durften. Bei der großen [illegible] an der Kasse hätte man wohl eine stärkere [illegible] Beteiligung, namentlich der christlichen Arbeiter erwarten können. Man findet hierfür aber [illegible] wenn man in Erwägung zieht, daß [illegible] christlichen Mitgliedern aus Gründen, [illegible] sind, unmöglich war, [illegible] auf Grund deren sie nur ihr [illegible] zu erhalten. Anderer[illegible] aber auch, daß unter [illegible] für die [illegible] genügend gereift ist [illegible] mal besser.

[illegible] Nr. 41 dieses Blattes [illegible] auf die Lohn[illegible] Herr Brügge[illegible] Textilarbeiter" mit der [illegible] daß man versuchte, [illegible] die Lohnforderungen [illegible] Führer des christlichen [illegible] Sozialdemokraten die Kopf[illegible] betroffen[illegible] Verlage[illegible]

[illegible]

daß der Zentralvorstand den Norden berücksichtigen würde und einen Beamten, mit dem Sitze in Bremen, freistellen werde, bevor wir von unsern Gegnern überholt werden. Es ist für Bremen unbedingt notwendig, daß ein Beamter dorthin gesetzt wird. An Opferwilligkeit wird auch Bremen vor den anderen Ortsgruppen nicht zurückstehen. Es wurde einstimmig beschlossen, wenn ein Beamter nach Bremen kommt, 5 Pfg. pro Woche und Kopf im Interesse der guten Sache zu opfern. Unsere Gegner versuchen in letzter Zeit mit allen hinterlistigen Mitteln, die Leute von der christlichen Organisation fernzuhalten. Unseren Kollegen rufen wir zu: **Agitiert für unsern Verband!**

Carspach bei Altkirch. Unsere Ortsgruppe hielt am 9. Dez. eine Generalversammlung ab, welche ziemlich stark besucht war. Mit einer Begrüßungsrede wurde dieselbe vom Vorsitzenden, Kollegen K. Hartmann, eröffnet und dann dem Referenten, Camill Bilger, das Wort erteilt. Letzterer erläuterte zunächst die Beschlüsse der Frankfurter Generalversammlung über die Einführung des Staffelsystems. Er wies nach, daß, besonders durch die jüngst gehabten Kämpfe hier im Elsaß belehrt, es als geboten erscheinen muß, höhere Beitragsklassen einzuführen. Dadurch würden dann gleichfalls den Mitgliedern die größten Vorteile geboten, indem ihnen gelegentlich höhere Unterstützungssätze gewährt würden. Seine weiteren Ausführungen über den großen Nutzen unserer christlichen Gewerkschaften wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der Diskussion beschloß man, mit Rücksicht auf die erst kürzlich entstandene Ortsgruppe die bisherigen Beiträge beizubehalten und für die jugendlichen Arbeiter die zweite Klasse einzuführen. Ferner wurde festgesetzt, eine Versammlung für Arbeiterinnen zu veranstalten, zu welcher eine Referentin zugezogen wird. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Auch wurden auf den vorliegenden Sammellisten für die Ausgesperrten in Emsdetten von den Mitgliedern Beiträge gezeichnet. Darauf wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen.

Coesfeld. Unsere Generalversammlung am 9. Dez. war sehr gut besucht. Zum Punkt „Geschäftliches" machte der Vorsitzende bekannt, daß von der Filialverwaltung des deutschen Verbandes ein Schreiben eingelaufen sei, enthaltend eine Resolution, wonach die Mitglieder unseres Verbandes ersucht wurden, wieder mit ihnen Hand in Hand zu gehen. Nach lebhafter Diskussion wurde diese Zumutung einstimmig abgelehnt. Der Punkt, Festsetzung der Staffelbeiträge, wurde wie folgt erledigt: die Jugendlichen werden gleich den höheren Klassen zugestellt (25 resp. 30 Pfg.). Arbeiterinnen verbleiben in diesem Jahre noch in Klasse drei (25 Pfg.). Für männliche Arbeiter über 17 Jahren werden zwei Klassen eingeführt, nämlich 30 und 40 Pfg. Für letzteren Beitrag haben sich sofort über 60 Kollegen bereit erklärt. Punkt drei betraf Vorstandswahl. Es schieden aus dem Vorstand aus die Kollegen Bormann, Eckrodt und Kollegin E. Remberg. Kollege Bormann und Eckrodt wurden wiedergewählt. Neugewählt wurden die Kollegen H. Jebing und [illegible]. Wolfert. Die Kolleginnen Reg. Schlagheck und M. Oesterreich sollen zu den Vorstandssitzungen mit beratender Stimme zugezogen werden. Unter Punkt Verschiedenes kam dann noch die Anstellung eines Lokalbeamten zur Sprache. Dieser Punkt wurde einstweilen noch zurückgestellt. Dann machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß wieder eine Anzahl Sammellisten eingetroffen seien. Die Kollegen möchten hiervon regen Gebrauch machen, damit Coesfeld wieder mit seinen Gaben an erster Stelle stände.

Dornach. Wir kamen am 11. Dez. unserer Pflicht nach, indem wir unsere Generalversammlung abhielten. Auf der Tagesordnung stand: erstens Vorstandswahl. Es wurden gewählt die Kollegen Winzer, als zweiter Vorsitzender Kollege Schwaner. Somit wäre unser Vorstand vollständig, bestehend aus dem ersten und zweiten Vorsitzenden, Kassierer und Schriftführer. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Beitragserhöhung, hielt Kollege [illegible] einen Vortrag und begeisterte die Anwesenden so, daß die Kolleginnen, welche die Mehrheit der Mitglieder sind, einstimmig für die Beitragsklasse vier, also 30 Pfg. pro Woche, stimmten. Bei den Kollegen stimmten die Hälfte für die fünfte Beitragsklasse, die andere Hälfte für die vierte. Also wurde von den Kollegen der Wunsch ausgesprochen, zwei Klassen einzuführen, 30 und 40 Pfg., was auch festgesetzt wurde. Unter Punkt Verschiedenes ermahnte der Vorsitzende die Mitglieder, der ausgesperrten Emsdettener Kollegen zu gedenken und eifrig für dieselben zu sammeln, damit ihnen geholfen wird. Er sprach noch von der Arbeiterinnenversammlung, die im Januar abgehalten wird, und schloß hierauf mit einem Dank an die zahlreich Erschienenen die schön verlaufene Versammlung.

Dülken. In unserer Generalversammlung am 8. Dezember besprach unser Vorsitzender, Kollege [illegible], zunächst den Zweck der Versammlung, besonders die Vorstandswahl. Es schieden aus: Vorsitzender, Kassierer und Schriftführer. Darauf wurde zur Abstimmung geschritten, und wurde zum Vorsitzenden [illegible], zum Kassierer Heltappels und als Schriftführer Hennes fast einstimmig wiedergewählt. Zu Revisoren wurden [illegible] und [illegible] gewählt. Zum Punkt Staffelbeiträge wurden vom Vorsitzenden die Beschlüsse der Frankfurter Generalversammlung klargelegt und die Mitglieder ermahnt, nach Möglichkeit eine höhere Beitragsklasse zu wählen. Es wurde aber von verschiedenen Kollegen betont, daß es verfrüht wäre, in eine höhere Klasse einzutreten, besonders weil hier in Dülken die Arbeiter fast gar nicht für die Organisation zu gewinnen sind. Es stimmten die [illegible] Anwesenden [illegible] für den [illegible] Beitrag, [illegible] für 40 und 30 Pfg. [illegible]

[illegible]

mußte an Stelle des für die Pfalz freigestellten Kollegen Müller eine Ersatzwahl stattfinden. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Weber, eindringlich auf die Pflichten der Vorstandsmitglieder hingewiesen und den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern für ihre wackere Tätigkeit gedankt, wurde zur Neuwahl geschritten. Fast einstimmig wurden die Kollegen Bartholemy, Kreuer, Ponzen und Zimmermann wiedergewählt. An Stelle des eine Wiederwahl aus zwingenden Gründen ablehnenden Kollegen Fett und des Kollegen Gerhard Müller wurden die Kollegen Winand Müller und Jos. Zimmermann in den Vorstand gewählt. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung warf Kollege Weber einen Rückblick auf die Entwickelungsgeschichte unseres Verbandes seit seiner Gründung im Jahre 1901. Er schilderte an der Hand eines reichen Zahlenmaterials, wie mit der etappenweisen Erhöhung der Beiträge die Leistungen des Verbandes gestiegen seien, wie aber anderseits die Anforderungen an denselben auch immer größer wurden. Nach den Beschlüssen unserer Generalversammlung in Frankfurt sei es Sache der Ortsgruppen, die Wochenbeiträge festzusetzen. Nachdem Kollege Weber nochmals eine gründliche Erklärung der Staffelbeiträge gegeben, schloß er mit der Hoffnung, daß die Versammlung nach reiflichem Ueberlegen ihre Beschlüsse fassen möge. In der Diskussion wurde die Ansicht vertreten, es vorläufig bei den bisherigen Beitragsklassen zu belassen. Jedoch sprach man sich dafür aus, für die jugendlichen Arbeiter die erste Beitragsklasse (15 Pfg. pro Woche) und für die erwachsenen männlichen Arbeiter eine höhere Beitragsklasse (40 Pfg.) einzuführen, welcher sich alle bessergelohnten und opferwilligen Kollegen anschließen sollen. Die Abstimmung ergab folgende Regelung der Beiträge für das Jahr 1907: jugendliche Arbeiter beiderlei Geschlechts zahlen in der ersten Beitragsklasse 15 Pfg. Wochenbeitrag, weibliche Mitglieder (Fabrikarbeiterinnen) über 17 Jahren in Klasse drei 25 Pfg., männliche Mitglieder (Fabrikarbeiter) über 17 Jahren in Klasse vier 30 Pfg., Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen in Klasse zwei 20 Pfg. Sodann wurde für erwachsene männliche Mitglieder als freiwillige Klasse fünf 40 Pfg. Wochenbeitrag beschlossen. Bezüglich der letztgenannten Klasse nahm die Versammlung folgende Entschließung an: „Die Versammlung empfiehlt dringend allen bessergestellten und opferwilligen Kollegen, sich der fünften Beitragsklasse anschließen zu wollen." Nachdem Kollege Weber das Vorgehen der Arbeitgeber in Emsdetten und die Aussperrung daselbst geschildert und dringend an den Opfersinn der Mitglieder appelliert, wurde die Versammlung geschlossen.

Euenheim-Wißkirchen. Die hier am 8. Dez. abgehaltene Generalversammlung war fast von allen Kollegen besucht. Als Hauptpunkt stand auf der Tagesordnung, Festlegung der Beiträge für das Jahr 1907. Nach längeren Auseinandersetzungen wurde die Abstimmung vorgenommen, mit dem schönen Resultate, daß fünf Sechstel der Kollegen für eine Erhöhung der Beiträge stimmten. Es wurden für männliche Mitglieder über 17 Jahren Klasse IV und V, für weibliche über 17 Jahren Klasse III und für alle jugendlichen Mitglieder Klasse I festgesetzt. Zum Schlusse richtete der Vorsitzende noch einen warmen Appell an die Mitglieder, treu zum Verbande zu halten. Er zeigte an einigen klaren Beispielen, wie notwendig es sei, auch fernerhin der Organisation anzugehören.

NB. Die nächste Generalversammlung findet voraussichtlich am 20. Januar im Saale des Herrn Schröder statt und wird alsdann die Vorstandswahl vorgenommen. Besucht, Kollegen, besonders nur stets die Versammlungen wie die letzte, damit der gewerkschaftliche Geist in unserer Ortsgruppe immer mehr gekräftigt werde.

Euskirchen. Am 8. Dezember hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab, zu der als Referent Kollege [illegible] erschienen war. Derselbe warf in längerer Rede einen [illegible] auf den verflossenen Streik. [illegible] überhaupt darauf an, [illegible] zu [illegible], und empfahl deshalb, auch hier in Euskirchen die Erhöhung des Mitgliederbeitrages anzunehmen. Zum Schlusse ermahnte er [illegible] die christlichen Gewerkschaftsblätter eifrig zu [illegible] sozialpolitische Unterrichtskurse [illegible] auf diese Weise [illegible] Gewerkschaften [illegible]. Der Vorsitzende, Kollege Kreuer, [illegible] Referenten für seine [illegible] und ermahnte die Mitglieder [illegible] [illegible] Sonntags [illegible] keine Diskussion [illegible] wurde, [illegible] die anregend verlaufene Versammlung.

[illegible]. Am 10. Dezember fand unsere Generalversammlung statt. [illegible]

[illegible]

bedingt notwendig, daß wir uns organisieren. Was heute in Emsdetten geschehen, kann morgen in Griesheim eintreten.

Darum, ihr Weber, Weberinnen, Spulerinnen usw., die ihr auf christl.-nationalem Boden steht, tretet ein in den christl. Textilarbeiterverband, denn nur dort ist euer Platz. Vereint seid ihr alles, vereinzelt seid ihr nichts. Auf! Mit frischem Mut ins neue Jahr! Ein alter Gewerkschaftler.

Hochneukirch. Am 2. Dez. hielt unsere Ortsgruppe die übliche Generalversammlung ab. Dieselbe war ziemlich gut besucht. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1) Konsumfrage, 2) Vorstandswahl, 3) Festsetzung der Beiträge, 4) Verschiedenes, 5) Vortrag. Nach einer kurzen Debatte wurde die Konsumfrage an eine sechsgliedrige Kommission verwiesen. In den Vorstand wurden gewählt: Peter Pesch als erster Vorsitzender neu, als 2. Vorsitzender Hermann Esser wieder, als Kassenführer Wilhelm Boendgen wieder und als Beisitzer Joseph Reinartz neu. Für Wanlo wurde Christian Jansen wiedergewählt. Trotz vieler Bemühungen gelang es dem Vorstande nicht, die Beiträge in die Höhe zu bringen. Es wurde dieserhalb beschlossen, in den nächsten Tagen bei sämtlichen Mitgliedern unserer Ortsgruppe eine Urabstimmung vorzunehmen. Unter Verschiedenes fand eine lebhafte Diskussion über die Milchfrage statt. Darauf hielt unser hochwürdiger Herr Vikar Bonekamp einen längeren Vortrag über die Organisation der Arbeiter. Derselbe legte in beredten Worten die Notwendigkeit derselben klar und ermahnte die Mitglieder, treu und geschlossen zu derselben zu halten. Der Vorsitzende forderte zum Schluß die Mitglieder zur regen Agitation auf und schloß hierauf gegen 10 Uhr die Versammlung.

Hinsbeck. Am 8. Dez. hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Als erster Punkt der Tages-Ordnung standen „Staffelbeiträge". Der Vorsitzende behandelte in eingehender und verständlicher Weise den Nutzen der erhöhten Beiträge und empfahl die fünfte Beitragsklasse. Nach einer regen Diskussion ergab die geheime Abstimmung jedoch keine Mehrheit dafür und blieben die Beiträge die alten. Bezüglich der Anstellung eines Lokalbeamten wurde empfohlen, sich mit den anderen größeren Ortsgruppen zu verständigen. Die nach ihrem Alter ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Drechen und Reichen, wurden einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung einiger örtlicher Verhältnisse, fand die Versammlung ihren Abschluß.

Ibbenbüren. Am 9. Dez. hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Die Festsetzung bezw. Erhöhung der Beiträge wurde sogleich zur Diskussion gestellt. Einige Kollegen sprachen für Erhöhung der Beiträge, andere dagegen. Ein Kollege erläuterte in längeren Ausführungen die Notwendigkeit und Vorteile einer Beitragserhöhung. Die geheime Abstimmung zeitigte folgendes Resultat: für die Männer Beitragsklasse fünf, für die weiblichen Mitglieder Beitragsklasse vier, für die Jugendlichen Beitragsklasse zwei. Kollegen und Kolleginnen, es ist unsere Pflicht, rastlos vorwärts zu streben! Bewahren wir nun auch die gewerkschaftliche Disziplin, dann wird uns die Einführung dieser Beiträge zum Nutzen sein. Man sprach hierauf noch über den Wert der statistischen Erhebungen und wurde gewünscht, auch hier bald wieder Fragebogen einzuführen. Nachdem noch auf die Wichtigkeit der [illegible]versammlungen und fleißige Benutzung der Bibliothek aufmerksam gemacht worden war, fand die Versammlung ihr Ende.

[illegible]. Am 2. Dez. hielt unsere Ortsgruppe ihre diesjährige Generalversammlung ab, welche einen sehr schönen Verlauf nahm. Vorsitzender Wiedemann eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr. Unsere Ortsgruppe kann auf ein tätiges Jahr zurückblicken. Die Revisoren fanden Kasse und Bücher in bester Ordnung. Der Punkt Beitragserhöhung ergab, daß unsere Ortsgruppe bei den alten Beiträgen [illegible]. Bei der Neuwahl wurde der alte [illegible] und [illegible] Kollegen neu in den Ausschuß gewählt.

[illegible]. Am 9. Dez. hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. [illegible] der Vorsitzende einen kurzen [illegible] das abgelaufene Jahr. Nachdem [illegible] ihren Bericht erstattet [illegible]

[illegible]

Kircheninventur in Frankreich erzählen wollte, das Wort entzogen wurde. Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß ein weiteres Sprechen unmöglich wurde und der Vorsitzende sich genötigt sah, die Versammlung vorzeitig zu schließen. Wenn nun unsere Roten glauben, durch derartiges Verhalten die Christlichen in Kollnau unterzukriegen, so haben sie sich gründlich verrechnet; diese Versammlung hat gar manchem die Augen geöffnet. Das Weitere werden wir durch eifrige Agitation besorgen.

Lechhausen. Unsere statutarische Generalversammlung war leider schwach besucht. Nur ein Drittel der Mitglieder fand es der Mühe wert, zu erscheinen. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung ergriff Kollege A. Zirner das Wort und gab bekannt, daß eine auf den 24. Nov. fällige Antwort der Fabrikanten auf unsere Eingabe betreff 10% Lohnerhöhung noch nicht eingelaufen sei, daß aber Besprechungen der Fabrikanten in Stuttgart und Augsburg diesbezüglich stattgefunden hätten, und es sei zu hoffen, daß die so wohlmotivierte Eingabe nicht ohne Erfolg bleiben werde, was gewiß für die christlichen Organisationen dahier von großem Nutzen wäre. Hierauf wurde der Kassenbericht verlesen, worauf zur Neuwahl des Ausschusses geschritten wurde. Es wurden einstimmig die Kollegen Georg Stempfle als Schriftführer, J. Levin als Kassierer, Winhardt und Brixle als Beisitzer wieder- resp. neugewählt. Ein Antrag auf Abhaltung einer Christbaumfeier wurde in anbetracht der lokalen Verhältnisse nach längerer Diskussion fallen gelassen. Hierauf ergriff auch Kartellsekretär Kollege Lanz das Wort und verbreitete sich über die außerordentlich schwierige Stellung, die er hier in Augsburg habe. Es gehöre ein großer Opfergeist dazu, hier die Flinte nicht ins Korn zu werfen. Er sprach dann von der in die Wege geleiteten Bildung einer sozialen Kommission, welche die verschiedenen, auf christlich nationalem Boden stehenden Organisationen beider Konfessionen einander näher zu bringen und sie zu gemeinsamer Arbeit zu veranlassen hätte. Ferner wurde noch auf den hier seitens des Arbeitervereins veranstalteten Unterrichtskursus aufmerksam gemacht, zu reger Agitation aufgefordert und die Bibliothek empfohlen. Bezüglich der Beiträge wurde beschlossen, dieselben für die erwachsenen Mitglieder in der bisherigen Höhe zu belassen, nämlich 25 Pfg. für die weiblichen, 30 Pfg. für die männlichen Mitglieder. Für die Minderjährigen und Heimarbeiter wurden 20 resp. 25 Pfg. festgesetzt.

Lörrach. Am 2. Dez. fand unsere ordentliche Generalversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Zu derselben war auch Bezirksleiter Kammerer erschienen. Kürzlich ist uns eine Kollegin durch den Tod entrissen worden. Die Ortsgruppe bezeugte ihre Teilnahme durch Niederlegung eines Kranzes, die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Nun folgte Punkt drei, Referat über Anstellung eines Lokalbeamten, welcher Aufgabe sich Kollege Kammerer unterzog und auch gut löste. In der folgenden Diskussion sprachen noch einige Kollegen dafür, worauf man zur Abstimmung schreiten konnte, welche ergab, daß der Antrag glänzend durchging, denn nur eine Stimme war dagegen. Der folgende Punkt, Festlegung der Beitragsklassen, entfesselte eine ziemlich starke Debatte, deren Ergebnis war, daß man jetzt momentan nicht in eine höhere Klasse gehen könne, da man gerade den Extrabeitrag bewilligt habe. Anerkennung fand der Antrag des Zentralvorstandes, für die männlichen Mitglieder zwei Klassen für Männer einzuführen. Es wurden folgende Klassen festgelegt: Für Jugendliche I. Klasse, für weibliche III. Klasse, für Heimarbeiter II. Klasse, für männliche IV. und V. Klasse. Es wurde dann noch aufgefordert, so bald als möglich und in großer Zahl sich für die V. Klasse bei den Vertrauensleuten anzumelden. Die Neuwahl des Vorstandes sowie der Vertrauensmänner und Kassenrevisoren vollzog sich ziemlich rasch, da keine Stimmenzersplitterung vorkam: denn es wurden sämtliche alten wiedergewählt, was beweist, daß man mit denselben zufrieden ist. Bei Punkt Verschiedenes ergriff ein Kollege das Wort und dankte dem Vorsitzenden herzlich für seine Mühewaltung. Darauf fand die Versammlung ihren Abschluß.

Mesum. Unsere Generalversammlung vom 9. Dezember war nur mäßig besucht. Zunächst wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Kaup in üblicher Weise geehrt. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht vom dritten Quartal. Die Revisoren [illegible] daß Kasse und Bücher in bester Ordnung [illegible], worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Der zweite Punkt der Tagesordnung, Festsetzung der Beiträge, wurde vom Vorsitzenden erläutert. Nach [illegible] Diskussion wurde beschlossen, folgende Beiträge zu zahlen: [illegible] für männliche Mitglieder 30 Pfg., [illegible] Mitglieder 25 Pfg., [illegible] für jugendliche [illegible] 15 Pfg. Bei der Vorstandswahl [illegible] alsdann ergriff der [illegible] das Wort und ermunterte zu eifriger Agitation. Kollege [illegible] sprach dann in längerer Rede über [illegible] Gewerkschaften und konfessionelle Arbeitervereine. Zum Schlusse gab der Vorsitzende noch einige Winke zu der bevorstehenden Vertreterwahl der Ortskrankenkasse. Darauf fand die anregend verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

[illegible] i. G. Am [illegible] Dez. hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Zunächst fand die Wahl von [illegible] Vorstandsmitgliedern statt. Wiedergewählt wurden die Kolleginnen [illegible] und [illegible]. Neugewählt wurden die Kollegen [illegible], [illegible] und Martin Paul. Außerdem wurde unser Lokalbeamter H. Budmann zum Vorsitzenden der Ortsgruppe wiedergewählt. Hierauf erteilte Kollege [illegible] das Wort zu seinem Referat über die [illegible] der Staffelbeiträge. Zum Schluß empfahl der Referent, daß [illegible] die Kollegen [illegible] dem 40 Pfg.-Beitrag, die Kolleginnen dem 30 Pfg.-Beitrag [illegible] machen, [illegible] bedenken, daß sie in die Lage kommen, [illegible] Unterstützung [illegible] wird, welche ihnen dann auch bei den jetzigen teueren Verhältnissen sehr zu gute kommt. Bei der darauf folgenden Abstimmung stimmten etwa [illegible] der Kollegen für und der Rest gegen den 40 Pfgs.-Beitrag. Bei den Kolleginnen [illegible] für den 30 Pfgs.- und etwa [illegible] für den 25 Pfgs.-Beitrag.

[illegible]. Traurig ist eine Generalversammlung der Fabrikkrankenkasse insofern verlaufen, als nur ein Teil unserer wenigen Mitglieder an derselben teilnahm; im Uebrigen waren die Versammlungsteilnehmer Meister und Untermeister. Die Arbeiter sollten sich doch endlich alle organisieren und sich um ihre sozialen Pflichten kümmern. Die Krankenkassen sind wichtige Institute, die Generalversammlungen derselben haben große Rechte. —

[illegible] Neues [illegible] Verbandsleitung ist [illegible] die Genossen [illegible] diese „Führer"?

[illegible] Ortsgruppe hielt am 9. Dez. [illegible] Versammlung ab, welche leider nur [illegible] Die Tagesordnung lautete: 1) [illegible] Beitragsklassen, 2) Neuwahlen. Es [illegible] folgende Beiträge für 1907 [illegible] die Arbeiter und Arbeiterinnen über [illegible] Jahren zahlen 30 Pfg., die Jugendlichen unter [illegible] Jahren sowie alle Heimarbeiter zahlen 20 Pfg. Kollege Scheffel wurde als erster Vorsitzender wieder- und Kollege Pfohl als zweiter neugewählt. Kollege Seifert wurde als Schriftführer, Kollege Ante als Kassierer wieder-, außerdem zwei Vertrauensleute neugewählt, und zwar Kollegen Gäbler und Richter. Der Vorsitzende, Kollege Scheffel, schloß die Versammlung mit der Mahnung, daß sich jeder die Agitation ganz besonders angelegen sein lasse.

Oeflingen-Brennet. Am 8. Dez. fand unsere Generalversammlung statt. Ein trauriges Bild wies der Besuch auf. Von 170 Mitgliedern waren nur 18 erschienen. In klaren Worten führte Kollege Egle den Mitgliedern die Beitragsklassen und die Vorteile, die ein höherer Beitrag bietet, vor Augen und stellte der Antrag, daß ein höherer Beitrag für die Kolleginnen eingeführt werden solle. Bei der Abstimmung stimmte die Mehrheit für den alten Beitrag. Als dritter Punkt folgte Neuwahl der Vorstandsmitglieder. Der erste Vorsitzende und dessen Stellvertreter erklärten, eine Neuwahl unter keinen Umständen mehr anzunehmen, denn ein jedes Vorstandsmitglied müsse das Vertrauen der Kollegen besitzen, und in dem schlechten Besuch der Versammlung könne kein Vertrauen zur Ortsgruppenleitung erblickt werden. Eine Einigung wurde nicht erzielt und mußte dieser Punkt bis auf weiteres verschoben werden. Die Kollegen und Kolleginnen werden gebeten, die Versammlungen eifriger zu besuchen und sich nicht durch allerhand Ausreden zu entschuldigen. Versammlungsbesuch geht vor einem Spaziergang oder vor einer Unterhaltung. An dieser Stelle sei auf unsere Bibliothek aufmerksam gemacht und wird die Benutzung dringend empfohlen.

Rheine. Unsere am 8. Dez. abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuches. Der Vorsitzende erstattete zuerst in gedrängter Kürze den Jahresbericht. Die Tagesordnung wurde mit der Wahl von Vertrauensmännern eingeleitet. Die Kollegen Jos. Roß, Herm. Weber, Ludw. Storkuhl, Jos. Ratering und Fißlage wurden einstimmig als solche gewählt. Unter Punkt zwei wurden die Kollegen Stallbörger, Flenker, Lakaverie, Wehmschulte, Heinr. Roß, Weber und Bultmann als Kartelldelegierte bestimmt. Weiterhin fand die Vorstandswahl statt. Da unser bisheriger Vorsitzender leider eine Wiederwahl ablehnte, ging Kollege Flenker als solcher mit Majorität aus der Wahl hervor. Eine weitere Ergänzung erfuhr der Vorstand durch die Kollegen Lakaverie, Schilling, Meß und den Kolleginnen Gertrud Borgmann und Frau Oberfeld, letztere deswegen, weil in letzter Zeit die Zahl unserer Kolleginnen bedeutend gestiegen ist. Der vierte Punkt betraf die Lokalbeamtenfrage. Kollege Flenker berichtete, was in der Sache bis jetzt geschehen. Da die andern Berufsgruppen am Orte sich nicht alle beteiligen wollten, habe unser Vorsitzender, um dem Drängen der Mitglieder in der Beamtenfrage entgegenzukommen, eine Verbindung mit der nahen Ortsgruppe Neuenkirchen gesucht. Eine stattgefundene Versammlung daselbst habe sich einstimmig dafür erklärt, doch sollte wie in Rheine auch in Neuenkirchen eine Urabstimmung der Mitglieder maßgebend sein. Ueber letztere liege aber noch kein Resultat vor. Es entspann sich über diese Frage eine etwas erregte Diskussion. Einerseits wurde von der Notwendigkeit eines Beamten gesprochen, anderseits wurde betont, daß das Arbeitsfeld in Rheine reif sei, und trotz aller Opferwilligkeit der Mitglieder scheine die Sache scheitern zu wollen, es wäre damit unsere Sache lahm gelegt. Sodann kam die Festsetzung der Beiträge, wozu mehrere Kollegen das Wort ergriffen. Die Notwendigkeit der Beitragserhöhung wurde mehr oder minder anerkannt, doch betonte man, erhöhte Beiträge erschwerten die Agitation, und deshalb möge man noch ein Jahr warten. Kollege Flenker widerlegte die Einwürfe, beleuchtete die Vorteile höherer Beiträge und bewies durch Zahlen, daß die Mitglieder gleichsam vor die Frage gestellt seien, entweder höhere Beiträge zu zahlen, oder der Verband könne nicht mehr leistungsfähig bleiben. Die Abstimmung ergab 45 Stimmen für 40 Pfg., 29 Stimmen für 30 Pfg.; ein weiterer Teil der Mitglieder enthielt sich der Abstimmung, weshalb beschlossen wurde, den 40 und 30 Pfgs.-Beitrag für die männlichen Mitglieder einzuführen. Die Arbeiterinnen beschlossen mit den anwesenden 14 Stimmen den 30 Pfgs.-Beitrag. Für Jugendliche wurde eine besondere Klasse nicht für nötig erachtet. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Roth bei Nürnberg. In der am 2. Dezember einberufenen Generalversammlung wurde zum Punkt, Erhebung der Beiträge, beschlossen, die dritte und vierte Klasse beizubehalten. Ein Lokalzuschlag wird örtlicher Verhältnisse halber vorläufig nicht erhoben, sodann wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Aus derselben gingen hervor: die Kollegen Johann Viertlein als erster Vorsitzender, als zweiter Vorsitzender Joseph Frank, als Schriftführer Sebastian Stechler und als Kassierer Johann Namerer. Zu Revisoren wurden die Kollegen Johann Großer und Ferdinand Singerleiner bestellt. Mit einem warmen Appell zur Agitation schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Siegburg. Nach Uebereinkunft der Zahlstellen der Berufsverbände und der katholischen Arbeitervereine fand am 9. Dez. eine öffentliche Versammlung statt, welche trotz des schlechten Wetters von einigen hundert Arbeitern besucht war. Bei Eröffnung derselben wurde ein Telegramm des Kollegen Röhling-Düsseldorf verlesen, worin er mitteilte, daß er nicht erscheinen könne, welches allgemeines Bedauern hervorrief. Das Referat übernahm Arbeitersekretär Schmelzer-Engelskirchen. Derselbe führte in seiner stundenlangen Rede aus, wie wichtig es sei für jeden Arbeiter, sich zu organisieren, denn jeder bedürfe der Organisation. Am Schlusse seines Vortrages wies er auf die verschiedenen Verbände hin und forderte die Arbeiter zum Beitritt auf. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Schaffung eines Gewerbegerichts, sprach Arbeitersekretär Treffert das Wort. In seinem einstündigen Vortrage wies er auf die Wichtigkeit eines Gewerbegerichtes für den hiesigen Bezirk hin. Wie Gewerbegerichte, so führte er aus, seien nicht nur für Arbeiter, sondern auch für Arbeitgeber. Es wurden zwei Resolutionen gefaßt, welche einstimmig angenommen wurden. Nun schritt man von seiten der Gewerkschaften zur Aufnahme, und es waren schöne Zahlen zu verzeichnen.

Stadtlohn. Am 12. Dez. hielten wir unsere Generalversammlung ab. Zunächst wurde der Vorstand gewählt. Fast einstimmig wurde H. Ellerz zum ersten und Johann Gertz zum zweiten Vorsitzenden gewählt, sowie die Kollegen Jos. Himmelberg als Kassierer und Herm. Demes als Schriftführer. Darauf wurde zur Beitragsfestsetzung geschritten, jedoch wurden die Beiträge wie bisher gelassen, nur daß für die Jugendlichen die zweite Klasse gewählt wurde. Eine Sammlung für die Ausgesperrten in Emsdetten brachte 7.18 Mk. auf. Nachdem dann noch einige Kollegen zu reger Agitationstätigkeit ermuntert hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

Viersen. Die Generalversammlung vom 16. Dez. war mäßig besucht. Zu Punkt eins der Verschmelzung erklärten alle Mitglieder, daß sie über die Art und Weise, wie die Verschmelzung vorgenommen worden wäre, nicht einverstanden seien. Sie wünschen vielmehr, daß die Ortsgruppe III so weiter bestehen sollte, wie sie bisher bestanden hätte.

(Anmerkung der Redaktion: **Die Ortsgruppe muß unbedingt Disziplin üben und sich dem Verschmelzungsabschlusse des Zentralvorstandes unterordnen. Die Verschmelzung tritt ohne weiters inkraft.**)

Zu Punkt zwei erklärten die Mitglieder, unter den obwaltenden Verhältnissen keine Wahl anzunehmen. Auch erklärten die Förderer, daß sie, wenn die Verschmelzung stattfände, ihr Amt niederlegen würden; darauf wurde vom Vorstand gefragt, ob nicht neue Mitglieder das Amt als Förderer am 1. Januar übernehmen wollten; hierzu meldete sich keiner. Ferner erklärten die Mitglieder, daß sie an den Lokalbeamten bezahlen wollten, aber unsere Ortsgruppe sollte weiter so bestehen, wie sie augenblicklich bestände. Zu Punkt drei, Verschiedenes, machten die Mitglieder auf den Kursus im Arbeiterverein aufmerksam und wurde ein Beitrag aus der Ortsgruppenkasse zur Unterstützung der Gewerkschaftsmitglieder bewilligt. Hierauf wurde die Generalversammlung geschlossen.

Walheim. Weil unsere am 14. Okt. anberaumte Versammlung wegen zu schlechten Besuches vertagt worden war, hielt unsere Ortsgruppe am 2. Dez. eine weitere Versammlung ab, welche ebenfalls wieder schlecht besucht war. Nach der Protokollverlesung erstattete Kollege Staude den Kassenbericht vom zweiten und dritten Quartal, es wurde ihm auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Hierauf verlas Kollege Brüll einen langen Bericht der Verbandsgeneralversammlung, woran sich eine sehr anregende Diskussion anschloß. Sodann wurde die Regelung der Beiträge vorgenommen, dahingehend, daß die alten Sätze bestehen bleiben. Unter Verschiedenes empfahl der Vorsitzende noch verschiedene Broschüren und schloß dann die Versammlung.

Warendorf. Zu unserer gut besuchten Versammlung am 2. Dez. hatten sich auch einige Mitglieder vom christlichen Bauarbeiter- und vom Holzarbeiterverband als Gäste eingefunden. Kollege Esser hielt einen Vortrag über die Gewerkschaftsbewegung im Münsterlande. Auch Kollege Schick richtete eine Ansprache an die Versammelten. Kollege Esch wandte sich in seinen Ausführungen an die Kolleginnen, von denen etwa 20 anwesend waren. Darauf wurde zur Festsetzung der Beitragsklassen geschritten. Der Vorsitzende empfahl den 40 Pfgs.-Beitrag. Mit Stimmenmehrheit wurde aber beschlossen, es bei dem 30 Pfgs.-Beitrag zu belassen und für Jugendliche und Arbeiterinnen den Beitrag auf 25 Pfg. festzusetzen. Alsdann erstattete der Kassierer den Kassenbericht, welcher genehmigt wurde. Auch die Lokalfrage wurde geregelt. Darauf fand die schön verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

Zell i. W. Am 12. Dez. hielt unsere Ortsgruppe die ordentliche Generalversammlung ab. Obschon die Witterung ungünstig war, so hatte man doch, in anbetracht der wichtigen Tagesordnung, einen besseren Besuch erwartet. Zu Punkt eins ward Kollege Sütterle einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit unserer Ortsgruppe im verflossenen Jahre. Es wurden abgehalten: 2 Generalversammlungen, 7 Mitgliederversammlungen und während der Bewegung im Wiesental 10 Fabrikversammlungen. Zum Hauptpunkt, Festsetzung der Beiträge, wurden in der Abstimmung mit überwiegender Mehrheit die vier untersten Beitragsklassen festgesetzt. Nur drei Kollegen meldeten sich freiwillig in eine höhere Klasse. Hierauf folgten die Vorstandswahlen. Der Vorstand besteht nach der Neuwahl wie folgt: Ph. Sütterle, erster Vorsitzender, H. Volmer, zweiter Vorsitzender, H. Phillipp, Kassierer, K. Müller, Schriftführer und J. Sprich, Beisitzer. Kollege Volmer machte die Anregung, einen Familienabend zu veranstalten, man einigte sich schließlich dahin, im Frühjahr das 5. Stiftungsfest zu feiern. Für die Ausgesperrten in Emsdetten wurde eine Tellersammlung vorgenommen, welche 5,10 Mk. ergab. Nachdem der Vorsitzende mit warmen Worten die Mitglieder zum fleißigen Versammlungsbesuch und unermüdlichen Ausbau der Organisation ermahnt, wurde die Versammlung geschlossen.

Gewerkschaftliche u. soziale Rundschau.

Wie lange hat ein Streik zu dauern?

Diese Frage beantwortet das Organ des „deutschen" Textilarbeiterverbandes aus Anlaß einer Niederlage, welche sich dieser Verband in einem Kampf gegen die Firma M. Brötzen u. Sohn in Stralau geholt hatte, folgendermaßen:

„Die Taktik des Verbandes ist unter der Aera der Unternehmerverbände nur in den allerseltensten Fällen anwendbar. Kapitalkräftigen Unternehmern gegenüber wird man nur dann erfolgreich gegenübertreten können, wenn man ihnen gegenüber die Taktik der fortgesetzten Beunruhigung anwendet. Man beginne den Kampf, und wenn er einige Wochen gedauert hat und zu ersehen ist, daß es ein Entscheidungskampf werden soll, dann breche man ihn ruhig ab. Ist dann das Geschäft wieder in vollem Gange und hat der Unternehmer mit seinen Kunden alle Dispositionen getroffen, dann, etwa nach 3 bis 4 Monaten, präsentiere man die Forderungen erst nur und trete in den Kampf ein, wenn keine Zugeständnisse gemacht werden. Eine solche fortgesetzte Beunruhigung kann der Kapitalismus nicht ertragen. Er wird dadurch weit eher mürbe gemacht und zum Nachgeben gezwungen, als durch einen monatelangen, sich [illegible] Streik. Der Verband trägt zu seiner weiteren Entwickelung in seiner heutigen Form auf politischem sowohl, wie auf wirtschaftlichem Gebiet die größte Ruhe. Eine fortgesetzte Beunruhigung durch die Gestaltung der oben skizzierten neuen Taktik bei gewerkschaftlichen Kämpfen kann er nicht ertragen. Schon Karl Marx hat in seinem „Kapital" treffend darauf hingewiesen, indem er sagte: „Kapital flieht Lärm und Streit und ist ängstlicher Natur". Diese Schwäche des Kapitalismus muß von der organisierten Arbeiterschaft ausgenutzt werden, wenn für die Zukunft noch Erfolge erzielt werden sollen."

Diese nackte Darlegung der Verhältnisse klingt weit prosaischer als die Sprache der Vertreter dieses Verbandes, die sie bei verschiedenen Anlässen geführt haben. Wir erinnern nur an einen gewissen „Schreihals" in Aachen, der den Arbeitern plausibel zu machen suchte, daß nur durch eine allgemeine Aussperrung ihr Heil erblühen könnte.

Arbeitertaschenbuch 1907.

Das von den Verbänden der katholischen Arbeitervereine West- und Süddeutschlands herausgegebene Arbeitertaschenbuch für 1907 ist soeben erschienen. Der reichhaltige Inhalt über die wichtigsten Gebiete und brennendsten Fragen der christlichen Arbeiterbewegung wird dem vorliegenden Jahrgang wie den früheren den Weg von selbst ebnen. Das erste Kapitel nach dem Kalendarium handelt über die Arbeitervereine, das zweite über die Gewerkschaften, das dritte über Sozialpolitik, je ein weiteres über: Haus und Herd, Gesetzeskunde und das letzte enthält ein umfangreiches Adreßbuch. Das Kapitel Gewerkschaften bringt folgende Aufsätze: 1) Der Idealismus in der deutschen Gewerkschaftsbewegung. 2) Gewerkschaften und Arbeitervereine. 3) Reichsregierung und christliche Gewerkschaften. 4) Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1905/06. Das durch seinen ausgezeichneten Inhalt beliebt gewordene Büchlein bedarf keiner aufdringlichen Empfehlung mehr, es spricht für sich selbst und brauchen wir an dieser Stelle unsere katholischen Mitglieder nur darauf aufmerksam zu machen.

Wann dürfen gekündigte Wohnungen besichtigt werden?

Eines der schwierigsten Kapitel im Mietrecht ist die Frage, wann gekündigte Wohnungen besichtigt werden dürfen. Eine kurze Rechtsbelehrung dürfte deshalb am Platze sein. Daß der Mieter auch ohne ausdrückliche Vereinbarung im Mietskontrakt verpflichtet ist, nach bewirkter Kündigung (gleichviel von welcher Seite sie erfolgt) die Besichtigung der Wohnung zum Zwecke anderweitiger Vermietung zu gestatten, unterliegt keinem Zweifel. Nur über die Besichtigungszeit herrschen vielfach Meinungsverschiedenheiten, zumal diesbezügliche Bestimmungen im Bürgerlichen Gesetzbuch nicht enthalten sind. Im allgemeinen gilt diejenige Zeit für die Besichtigung, die entweder mündlich oder schriftlich im Kontrakt abgemacht ist. Wo eine solche Abmachung fehlt, da sind nach einer Entscheidung des Kammergerichts die Stunden von 10—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags maßgebend. Ist der Mieter abwesend, so muß er einen Vertreter stellen und ihm die Schlüssel zur Wohnung übergeben. Bei der Besichtigung kann der Vertreter dem Mietslustigen entweder selbst die Wohnung öffnen, oder aber auch dem Hauswirt zu diesem Zweck die Schlüssel überlassen. Auch hat der Mieter in den Dämmerstunden für hinreichende Beleuchtung der zu besichtigenden Räume zu sorgen. Die Zeitdauer der Besichtigung ist gerichtlich auf höchstens zwei Minuten für jeden Raum bemessen worden. An Sonn- und Feiertagen braucht der Mieter die Besichtigung nicht zu gestatten, denn § 193 des Bürgerlichen Gesetzbuches besagt u. a.: „Ist an einem bestimmten Tage eine Leistung zu bewirken, und fällt der bestimmte Tag auf einen Sonntag, oder staatlich anerkannten Feiertag, so ist an Stelle des Sonntags oder Feiertags der nächstfolgende Werktag". — Zum Schluß sei ein nicht allgemein bekannter Rechtsgrundsatz bezügl. der seitens des Vermieters in gekündigten Wohnungen oft vorgenommenen Reparaturen erörtert: In den meisten Verträgen ist die Bestimmung enthalten: „Bauliche Aenderungen und Reparaturen muß sich der Mieter ohne Anspruch auf Schadenersatz und unter Verzicht auf das gesetzliche Recht, die Wohnung zu räumen, oder zu kündigen, gefallen lassen." Die Gerichte haben wiederholt festgestellt, daß diese Bestimmung den Vermieter noch keineswegs zu solchen Reparaturen ermächtigt, welche erst nach der Mietzeit, z. B. behufs besserer Weitervermietung, verwertet werden sollen. Daher braucht der Mieter z. B. das Neutapezieren einzelner Zimmer auch im letzten Vierteljahre nicht zu gestatten.

Versammlungskalender.

Bentheim. 29. Dez., 8 Uhr, bei Fuecke.
Bocholt. 30. Dez., 9½ Uhr, Abrechnung der Vertrauensmänner.
Brand. 30. Dez., ½11 Uhr, bei Witwe Quadflieg, Generalversammlung.
Borken. 29. Dez., 8 Uhr, bei Wwe. Wenninghoff, Abrechnung.
Gronau. 13. Jan., 4 Uhr, bei Berlinghaus, Arbeiterinnenversammlung.
Heinsberg. 30. Dez., 11 Uhr, bei Anton Dücker, Generalversammlung.
Lobberich. 30. Dez., ½6 Uhr, öffentliche Versammlung im Schellenkolke.
Reichenau i. Sa. 8. Januar, ½9 Uhr, im Gasthof zur „Stadt Zittau".
Schiffbek. 1. Jan., 4 Uhr, bei Bohlmann, Generalvers.
Neuß. 30. Dez., 6 Uhr, bei J. Wesers, Poeth, Generalversammlung.

An unsere Ortsgruppenvorstände.

Kollegen, die Werbeagitation beginnt! Vergessen wir nicht die so notwendige soziale und gewerkschaftliche Schulung unserer Mitglieder! Denken wir an die Vervollständigung unserer Ortsgruppen-Bibliotheken!

Vorstandsmitglieder, Vertrauensleute! Sorgt für den Vertrieb unserer gewerkschaftlichen Literatur!

Mitglieder! Kauft unsere Broschüren, kauft besonders das Protokoll des VI. Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands (1906 zu Breslau)!

Neue empfehlenswerte Literatur:

1. Protokoll der Verhandlungen des VI. Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands (1906 zu Breslau). Der Preis beträgt für unsere Mitglieder 50 Pfg., im Buchhandel 50 Pfg. Bestellungen bitten wir baldigst an die Zentralkasse zu richten. Jedes Gewerkschaftsmitglied sollte für sich ein Exemplar anschaffen.

2. „Der Uebergang der Handweberei zum Fabrikbetrieb in der niederrheinischen Samt- und Seiden-Industrie und die Lage der Arbeiter in dieser Periode" von Dr. H. Brauns-M.-Gladbach. Ein sehr empfehlenswertes Buch, insbesondere für die Ortsgruppen-Bibliotheken. Preis 6.— Mk.

3. Die Haushaltungsschule. Ein Lernbüchlein für die Schülerinnen der Haushaltungsschule. Herausgegeben von einer Kommission des Verbandes Arbeiterwohl. 1.—20. Tausend. 156 S. 8°. Mit vielen Abbildungen. 1906. Preis kartoniert einzeln 40 Pfg., Porto einzeln 10 Pfg. Inhalt: Ernährungslehre. Die Zubereitung der Speisen. Vom Essen. Reinigungs- und Ordnungsarbeiten. Gesundheitslehre. Die Buchführung. Handarbeiten. Anhang: Ordnung für die Schülerinnen. Lehrplan. Alphabetisches Sachregister.

4. Wichtige Aufgaben der christlich-nationalen Arbeiterschaft. Von Wilh. Roven-Krefeld, Mitglied des christlichen Textilarbeiterverbandes, Preis 20 Pfg.

☞ **Bemerkung:** Unsere Ortsgruppen erhalten die beiden unter 1. und 4. aufgeführten Broschüren „Protokoll des VI. (Breslauer) Kongresses der christlichen Gewerkschaften" und „Wichtige Aufgaben der christlich-nationalen Arbeiterschaft" um 5 Pfg. pro Exemplar billiger, so daß sie in der Lage sind, den Vertrauensleuten, welche die Schriften vertreiben, eine Provision von 5 Pfg. pro Broschüre gewähren zu können.

Mit kollegialem Gruß!

Der Zentralvorstand.
J. V.: **C. M. Schiffer**, Vorsitzender

Lokalbeamter nach Rheydt gesucht.

Für Rheydt und Umgegend soll am 1. Februar 1907 ein Lokalbeamter freigestellt werden. Reflektanten (Verbandsmitglieder) wollen ihr Bewerbungsschreiben unter Beifügung des Lebenslaufes mit der Aufschrift „Lokalbeamter" versehen, bis zum 12. Januar 1907 an den Kollegen Heinr. Gillessen in Boosen bei Rheindahlen einsenden.

Literarisches.

Meyers großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148 000 Artikel und Verweisungen auf über 18 240 Seiten Text mit mehr als 11 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 180 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark oder in Prachtband zu je 12 Mk. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Der große Wert, den Meyers Großes Konversations-Lexikon für die Technik besitzt, kommt so recht in dem XI. Band zum Ausdruck. Alle Gebiete kommen in ihm aufs beste auf ihre Rechnung, und die gewohnte treffliche Illustrierung, die in minutiöser Genauigkeit allen Neuerscheinungen auf maschinellem Gebiet durch hervorragende Holztafeln gerecht wird, hat auch hier wieder den alten Ruhm der Verlagsanstalt bewährt. Nicht weniger als 70 farbige, schwarze und Kartenbeilagen werden uns beschert, darunter 31 ganz neue, während ein großer Teil der früheren eine sach- und zeitgemäße Veränderung erfahren haben. Es seien aus dem Gebiet der Maschinentechnik nur folgende, teilweise von Tafeln begleitete Artikel hervorgehoben: „Kochherde und Kochmaschinen", „Krane", „Kondensation", „Kraftübertragungen", „Kupplungen", „Kurbel", „Kopiermaschine", „Kleinbahnen", „Kühlen", aus dem Gebiet der Bautechnik: „Krankenhäuser". Aus dem Hüttenwesen bringt uns der chemische Technologe den gleichfalls mit Tafel versehenen Artikel „Kupfergewinnung", ferner in den Artikeln „Kohle", „Kohlensäure", „Kohlenwasserstoffe", „Koks", „Kopole" umfassende Abhandlungen. Zu den vielen in alle Gewerbe reichenden sozialen Fragen gehören auch die der „Krankenkassen", des „Kinderschutzes" und „Kommunismus", die hier ausgiebig Erörterung finden. Für die Betätigung deutscher Pionierarbeit im Ausland ist von großer Wichtigkeit das Studium der wirtschaftlichen und geographischen Verhältnisse wichtiger Interessengebiete, wie „Kleinasien" und des nach dem Friedensschluß für Handel und Industrie sehr zu beachtenden „Korea", sowie des Anteils, den die verschiedenen Kulturvölker an der Kolonisation haben. Eine Reihe weiterer Länderartikel mit Karten, Städteplänen mit Index erschöpfen die Geographie und Geschichte der diesem Band zugehörigen Gebiete auf das gründlichste. Diese wenigen Hinweise werden die Bedeutung und den Wert auch dieses XI. Bandes nur streifen, ein gründlicher Einblick in die in ihnen aufgestapelten Wissensschätze wird ihnen aber voll recht geben.

Für die Ausgesperrten in Emsbetten gingen bei dem Unterzeichneten folgende Beträge ein:

Aus M.-Gladbach-Windberg	15.65	Mk
„ Neuenkirchen	101.94	„
„ Barenbach	7.02	„
„ Sagan	8.—	„
„ Amern-St. Georg. Gef. v. d. christl. Metallarb.	5.—	„
„ Dinklage. Gef. v. d. Arb. d. Firma van der Wel	24.75	„
„ M.-Gladbach-Holt	9.10	„
„ Gronau	17.45	„
„ Safferlo	22.85	„
„ Safferfeld	36.50	„
„ Herzholzheim	5.55	„
„ Schattorf	67.05	„
„ Hildehaus	22.65	„
„ Schelklingen	12.25	„
„ Brawische	30.35	„
„ Bocholt. Gef. v. d. Arb. d. Firma Roht u. Budenberg	15.30	„
Durch 6 Vertrauensleute	59.85	„
„ Roth b. Nürnberg	20.—	„
„ Mülheim	6.—	„
„ Gef. im kath. Arbeiterverein	28.36	„
„ Aachen-B. Gef. v. d. Arb. d. Firma Erkens u. Co.	12.—	„
„ Gef. v. d. Arb. d. Firma Scheins u. Co.	10.40	„
„ Aachen. Liste Nr. 1576	5.90	„
„ „ „ 1563	10.50	„
„ „ „ 1535	3.80	„
„ „ „ 1537	7.10	„
„ „ „ 1536	3.70	„
„ „ „ 1571	9.75	„
„ „ „ 1589	16.45	„
„ „ „ 1566	20.20	„
„ „ „ 1579	9.80	„
Summa	624.22	„
Früher schon eingegangen	3134.26	„
Zusammen	3758.48	„

Düsseldorf, den 23. Dez. 1906.

Der Zentralkassierer: **Sch. Schaffrath.**

Mitglieder, agitiert für den Verband!